

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortvertehr
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Gegründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal,
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Bei-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 128.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den k. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 16. August

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Amtliches.

Am 14. d. Mtz. wurde Schullehrerin Scharpf
in Altensteig in den Ruhestand versetzt.

Die Hufschmiede Joh. Sal. Hartmann von Ober-
hangstett und Andreas Schmelzle von Ebershardt haben
die Prüfung im Hufbeschlag mit Erfolg bestanden.

Der neueste Kurs in Rußland.

(Nachdruck verboten.)

Mit seiner Bervollständigung hat sich das Ministerium
Stolypin fest und bestimmt und aller Welt erkennbar seine
Marschroute vorgezeichnet. Man darf annehmen, daß es
dem Ministerpräsidenten erst darnach war, der Regierung
frisches Bl. durch die Heranziehung gemäßigter ehemaliger
Dumamitglieder zuzuführen. Der leitende Staatsmann
aber, der bei der Übernahme des Portefeuilles gehofft haben
mochte, selbst schieben zu können, mußte bald einsehen, daß
er geschoben wurde. Er folgte daher willig dem Selbst-
erhaltungstrieb und ergänzte sein Beamtenministerium durch
Männer der Bureaukratie. Die Idowski, Wassiljtschikow
und Filosofow sind Vertreter des Altrassentums, wie es
seit Jahrhunderten gewesen ist und wie es sein wird, solange
im Zarreiche noch ein Stein auf dem andern steht. Die
Hospiteler hat die neuen Männer empfohlen, durch deren
Ernennung das Ministerkomitee eine reaktionäre Mehrheit
erhalten hat.

Man wird in den neuen Ministern schwer die Helden
des Gedankens und der Tat zu erkennen vermögen, von
denen der Zar gewünscht hatte, daß sie der Himmel dem
russischen Reich schenken wolle. Im Gegenteil, die neuen
Minister sind so klein, daß sie von den portefeuillelosen
Ratgebern des Zaren, den Großfürsten, dem General Trepow
und anderen tarntsch hoch überträgt werden. Und Stolypin
selbst ist mit den Kleinen klein geworden. Sein Reform-
programm wird er getrost verstanden lassen, und sein Augen-
merk vor allem darauf richten, die Ruhe im Lande zu er-
halten. Nur eins hat er durchgesehen: Der Zar war zur
Errichtung einer Militärdiktatur entschlossen, als die neuen
Ministerien in Spandborg, Reval und Helsingfors aus-
brachen. Von der Verwirklichung dieser Absicht nahm der
Zar auf die Versicherung Stolypins Abstand, daß den
radikalen Elementen keinerlei Zugeständnisse gemacht und
die Verhandlungen über den Eintritt in die Regierung mit
ehemaligen Dumamitgliedern abgebrochen werden würden.

Mit der Bervollständigung des Kabinetts im al-
trassischen Sinne tritt das Zarreich in eine neue Ent-
wicklungsphase ein. Als nach dem unglücklichen Kriege
mit Japan und der revolutionären Erhebung des russischen
Volkes der Pariser Vertrag in eine so bedrückte Lage geraten
war, daß ein Ausweg kaum noch zu finden war, da wurde
Blüte gerufen, da erschien das Oktobermanifest, da wurden
die Wahlen zur Volksvertretung angeschrieben und die
erste Duma einberufen. Die Verhältnisse besserten, die Re-
gierung erfuhr eine neue Stärkung: Sobald sie sich ihrer
vollen Kraft wieder bewußt war, erfolgte die Auflösung
der Duma, die trotz ihrer radikalen Zusammensetzung doch
vielleicht positive Leistungen hervorgebracht haben würde,
wenn man ihr zu solchen durch Einbringung bestimmter
Regierungsvorlagen Gelegenheit geboten hätte. Solange
die etwaigen Folgen der Dumaauflösung sich nicht über-
blicken ließen, leitete ein Kabinet, das sich einen reform-
freundlichen Anstrich gab, die politischen Geschäfte des
Landes. Als aber die Gewißheit erreicht war, daß die
Regierung fest im Sattel saß, zeigte diese ihr wahres Ge-
sicht. Es war nur eine vorübergehende Umwandlung von
Schwäche, die den Eindruck erweckte, als wolle das Al-
trassentum einige seiner Privilegien aufgeben und die Rechte
des Volkes erweitern. Heute hält es die Zügel wieder so
fest in den Händen wie nur je und wird dafür sorgen,
daß sie ihm nicht wieder entrisen werden. Für die Ren-
wahlen zur Duma wird ein Wahlgesetz erlassen werden,
das Garantien dafür bietet, daß nur Männer in die Volks-
vertretung gelangen, die der Regierung genehm sind, und
im übrigen wird die Devise lauten: wenig Zackerbrot und
viel Peitsche.

Tagespolitik.

Zur Frage der Bestellung von Schul-
lehrern haben die Lehrer in einer Reihe von Be-
zirken des Landes Stellung genommen. Es wird hierbei
von Seiten der Lehrerschaft vielfach der Standpunkt vertreten,
daß ein Kammerer nicht in der Hauptsache nur die Privat-

abrechnung zwischen den Kollegen ordnen solle. Dies sei viel-
leicht in früheren Jahren erwünscht gewesen, als die meisten
Schulstellen noch reichlich mit Naturbeholdungsteilen, wie
Gütern, Holz, Feucht usw., ausgestattet waren. Die Wünsche aus
Lehrerkreisen gehen hinsichtlich der Schulkammererfrage viel-
mehr dahin, daß der Schulkammerer die gesamten ökonomi-
schen Verhältnisse und ganz besonders auch die Wohnungs-
verhältnisse zu überwachen haben soll. Es sollten ihm zu
diesem Zweck die jetzigen Befugnisse der Ortschulbehörde
hinsichtlich der ökonomischen Verhältnisse einer Schulstelle
übertragen werden; auch wäre es nach den aus Lehrerkreisen
gehörten Wünschen notwendig, daß der Kammerer seine
Befugnisse und Forderungen unmittelbar dem gemein-
schaftlichen Oberamt in Schulsachen zu unterbreiten hätte.

Zusammenkunft zwischen Kaiser Wil-
helm und König Eduard. Dem Berliner
Tageblatt wird aus St. Petersburg gemeldet: Die
Königin Wilhelmine nimmt an, daß der englische König
und der deutsche Kaiser sowohl die Vorgänge
in Rußland wie die englisch-russische An-
näherung, die Festsetzung der Interessensphären in Per-
sien, die Verminderung der Rüstungen und viele andere
Fragen berühren werden, aber die sich zu ähneln verfrüht
ist. Das Blatt begrüßt die Aenderung in der Stimmung
zweier Monarchen aufrichtig, die augenscheinlich zu der
Ueberzeugung gekommen seien, daß trotz der Enge sich in
Europa bei gutem Willen und gegenseitiger Nachgiebigkeit
ein gemeinsames friedliches Leben durchaus verwirklichen lasse.

Der Lokalanz schreibt: Neben der morgigen Begeg-
nung zwischen dem Kaiser und König Eduard steht die Be-
rufung des Reichskanzlers an das kaiserliche Hoflager nach
Schloß Wilhelmshöhe im Vordergrund des politischen
Interesses. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen,
daß neben gewissen Fragen auf dem Gebiet der äußeren
Politik der ziemlich komplizierte Fall Poddolski bei dieser
Gelegenheit einer eingehenden Erörterung unterzogen werden
wird, zumal alle beteiligten Persönlichkeiten ein großes In-
teresse daran haben müssen, diese Angelegenheit in der einen
oder anderen Weise zur Klärung zu bringen.

In Rom wurde die unter dem 10. August gegebene
päpstliche Enzyklika an die französischen
Bischöfe veröffentlicht. Sie betrifft die religiöse
Frage Frankreichs und heißt die Bischöfe der
Versammlung der französischen Bischöfe gut. Sie verbietet
die Errichtung von Kultusvereinen, stimmt aber einer ver-
schwiegenen Bildung einiger gesellschaftlicher und kanonischer
Gespräche tragenden Gesellschaften zu. Sie ermahnt die
Bischöfe, alle Mittel anzuwenden, die Bürger dahin zu
verleiten, daß sie Gottesdienste einrichten, weist die An-
gelegenheit gegen den Papst wegen seines angeblichen Wider-
standes gegen die republikanische Regierungsform zurück
und widerlegt besonders die Anschuldigung, der Papst sei
gegenüber Frankreich weniger entgegenkommend als gegen-
über anderen Staaten. Das Trennungsgesetz Frankreichs,
heißt es in der Enzyklika weiter, sei ein Unter-
drückungsgesetz. Die Verantwortung tragen diejenigen,
welche aus Haß gegen den katholischen Namen bis zum
äußersten gehen. Der Papst werde nicht, daß die Katho-
liken den Anweisungen Folge leisten, und erteilt seinen
apostolischen Segen.

Landesnachrichten.

* **Manöverpostsendungen.** Anlässlich der bevorstehenden
Herbstübungen der k. Truppen wird auf die Wichtig-
keit einer genauen und deutlichen Aufschrift
bei den Postsendungen und Telegrammen für die Truppen
aufmerksam gemacht. Zur genauen Aufschrift gehören:
Vornahme und Familienname (unter Umständen auch die
Ordnungsnummer zu letzterem), ferner Dienstgrad und Truppen-
teil, sowie für gewöhnlich der Garnisonort, zutreffendfalls
mit dem Vermerk: „In das Manöver nachzugehen“ oder
„heim Wachkommando“. Die Angabe des jeweiligen Quar-
tierorts des Empfängers empfiehlt sich in der Regel nicht.
Als „postlagernd“ dürfen die Sendungen nur bezeichnet
werden, wenn sie von den Empfängern selbst, also nicht von
der Bedienung des Truppenteils, abgeholt werden. Da die
Stäbe und die einzelnen Teile des gleichen Truppenkörpers
ihre Postschaften häufig bei verschiedenen Postanstalten ab-
holen lassen, so ist bei Sendungen sowohl an Offiziere als
an Mannschaften die genaue Benennung des

Truppenteils unerlässlich. Hierzu gehört nicht nur die
Angabe des Regiments, des Bataillons, der Abteilung, son-
dern auch die Bezeichnung der Kompanie, der Batterie,
der Eskadron usw. Diejenigen an Offiziere und Einjährig-
Freiwillige gerichteten Sendungen, welche in der Aufschrift
nur die Wohnungsangabe des Empfängers im Garnisonort,
dagegen keine nähere Bezeichnung des Truppenteils enthalten,
erleiden wegen der Feststellung des letzteren durch Umfragen
häufig Verspätungen in der Weiterbeförderung. Sollen
Sendungen an die ausmarschirten Truppen nicht in
das Manöver nachgeschickt werden, wie z. B. Sendungen
mit Zivilkleidern für die zur Entlassung kommenden Mann-
schaften, so ist dies durch den Vermerk „Nicht nachsenden“
in der Aufschrift zum Ausdruck zu bringen. Zweckmäßig ist
bei Briefen an die Mannschaften die Verwendung von Um-
schlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den
Postanstalten, Posthilfsstellen und Landpostboten käuflich
(2 Stück zu 1 Pfg.) zu haben sind. Zu Postanweisungen
an die im Manöver befindlichen Truppen sind ausschließlich
Kartenformulare zu verwenden.

* **Pfalzgrafenweiler, 13. August.** (Korr.) Der hiesige
Schützenverein beschloß in einer gestrigen Versammlung, in
nächster Zeit ein Schützenfest mit Preisschießen
abzuhalten. Da der Sport des Schießens immer mehr
Freunde und Gönner auf unserem Schwarzwalde bekommt,
so dürfte jetzt schon voranzusehen sein, daß auch diese
Veranstaltung sich den seither wohl gelungenen würdig an
die Seite stellen wird.

* **Gröndach, 13. Aug.** (Korr.) In unserem lieblichen, von herr-
lichen Waldungen umkränzten „Omersbachthal“ weilt seit
2 Wochen wieder eine Stuttgarter „Schülerferienkolonie“.
Zum 9. Male ist Fräulein Lehrerin Dantz mit 24 Mädchen
bei „Papa Schmiele“ eingetroffen. Es ist erfreulich, zu
sehen, wie die Mädchenjahre frohlich und munter sich in
dem Tale tummeln, die bleichen Gesichtern mit jedem Tag
gefärbter färben. Ganz wie zu Hause fühlen sich die
Kleinen, und Papa Schmiele ist um dieselben treu besorgt,
das Beste nur zu bieten den dankbaren „jungen Luis-
schneppern“. Wüßten die Mädchen vollends kräftig ge-
sunden und die Heimat zur Freude der Ihrigen wieder
erreichen.

* **Gröndach, 13. Aug.** (Korr.) In äußerst brutaler
Weise machten sich gestern nachmittag einige Hausierer, 3
Männer, 1 Frau und 2 erwachsene Kinder, des Haus-
friedensbruchs und der Körperverletzung schuldig. Die-
selben zeigten den Tag über in den hiesigen Wirtschaften
herum. Der Alkohol hatte sie übermannt und so kam es
bald zu Bänkereien. Die Wirte verwehrten der Gesellschaft
weitere Verabreichung von Getränken. Schon im „Hirsch“
begann der Radon mit Bedrohung der Wirtschaftsbewohner.
Im „Lamm“ erst ließen die Unholde ihre Zügel recht
schleifen. Auch hier zur Ordnung verwiesen, beleidigten sie
den Wirt, drängten denselben vom Lokal ab und bedienten
sich selbst. Als auf erfolgte Hilferufe Nachbarn herbei-
eilten, ging die brutale Gesellschaft mit Gabeln auf die-
selben los und verletzten auch einen hiesigen Bürger ernst-
lich. Erst auf telephonische Anrufung des Landjägers
machte sich die Gesellschaft aus dem Staube, zwei ihnen
nicht beigefundene Hausierer bedrohend, sie in der Dreh-
scheibe „kalt“ zu machen. Einer der Untadel soll sodann
noch einem fremden Radfahrer Mantel und Schlangel zer-
schneiden haben. Hoffentlich werden diese sauberen Gäste
durch eine exemplarische Strafe für längere Zeit unschädlich
gemacht.

* **Dornstetten, 14. Aug.** Der Obstbauverein beschloß,
eine Eingabe an den Gemeinderat zu richten zwecks Be-
willigung der Mittel zur gemeinsamen Bekämpfung des
Frostnachtspinnens, des gefährlichsten Baumsehndlings.

|| **Dornstetten, 14. Aug.** Die Dehmdernste, die hener
ansohnsweise vor der Getreideernte statigefunden hat, ist
nunmehr beendet, sie hat nach Güte und Menge allgemein
befriedigt; es schließt sich jetzt die auch zu den schäbsten
Hoffnungen berechtigende Kornerte an.

* **Salz, 14. August.** In letzter Zeit ist von einem
hiesigen 13jährigen Knaben wiederholt Kindern, welche von
ihren Eltern in einen Laden geschickt wurden, um etwas zu
kaufen, ihr Geld heimlich weggenommen worden. Gegen
den jungen Missetäter ist die Untersuchung seitens der Staats-
anwaltschaft im Gang.

* **Wilsbad, 13. Aug.** Die Zahl der Fremden ist auf
annähernd 12 000 gestiegen. Bäder werden täglich noch
über 1400 abgegeben.

* **Schramberg**, 13. Aug. In hiesiger Gegend, wo kaum ein Gehöft ohne Bienenstand anzutreffen ist, hat die Imkererei einen Ertrag bis jetzt nicht abgeworfen. Die Hoffnung auf eine ergiebige Spätracht ist wegen des vielen Regens zur Zeit ebenfalls gering.

|| **Schwenningen**, 14. August. Ingenieur Eichenauer, der bei dem Unfall, der durch die Sprengung von 4 Schornsteinen entstand, schwere Verletzungen erlitt, ist gestern in der Tübinger Klinik diesen erlegen. Der 19jährige Banfährer Wilh. Göb von Hirau ist, wie in einem Teil der letzten Nummer unseres Blattes schon berichtet wurde, gleich nach dem Unfall an seinen hierbei erhaltenen schweren Verletzungen gestorben.

|| **Neukirchlingen**, 14. August. Gestern wurde hier ein lediger, etwa 28jähriger Schriftsetzer wegen Sittlichkeitsvergehen in Haft genommen. Man hat begründeten Verdacht, daß der Verhaftete auch derjenige sei, welcher in diesem Frühjahr mit einem Rasiermesser verschiedene Frauenpersonen angiffte und einer Frau einen langen Schnitt ins Gesicht beibrachte. Letztere bezeichnete bei einer Gegenüberstellung den Verhafteten mit großer Bestimmtheit als den Täter, der jedoch noch zu seinem Geständnis zu bewegen war.

|| **Hollensdorf**, 14. Aug. Einem heute Nacht in Neulingheim ausgebrochenen Feuer fielen 3 isoliert stehende Gebäude zum Opfer. Es sind dies das Wohnhaus und Oekonomiegäude des Schuhmachers Christian Schuß und das Wohnhaus des Straßewarters Hermann. Brandstiftung wird vermutet.

|| **Tübingen**, 14. August. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bienenzuchtvereins Tübingen findet hier in der Zeit vom 25. — 28. August in der Stadt Turnhalle eine große bienenwirtschaftliche Ausstellung statt.

|| **Tübingen**, 14. August. Im Gebiet des Hoffjagdams wurden im Walde Schafeln ein hiesiger Sipser namens Christoph Nische und ein Lustnauer Sipser namens Hämmerle von dem Jagdschutzpersonal abgefaßt, als sie den zweiten in Schlingen gefangenen Rebhock forschaffen wollten. Das Tier soll jämmerlich gelitten haben bis es sich stranguliert hatte, was das Personal mitansehen mußte, um die Wilderer zu ertappen.

|| **Aornweilheim D.-A. Ludwigsburg**, 14. Aug. Seit 8 Tagen wird hier der ledige 44jährige Eisenarbeiter Heinrich Binder aus Mannheim vermisst. Er wollte angeblich zum Baden in den Neckar gehen und man nimmt an, daß er dabei ertrunken ist.

|| **Deukendorf bei Eßlingen**, 14. August. Am Sonntag nacht erhielt der 30jährige Tagelöhner Gottlieb Rämmerle von dem 19 Jahre alten Ernst Brude einen wichtigen Stich in den Unterleib, so daß die Gedärme herausstraten und er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Täter ist verhaftet.

* **Großbottwar**, 14. Aug. Einen wertvollen Fund machte der Weingärtner Jakob Dahn. Mit Verbesserung seiner Schrammenten beschäftigt, fand er in unbeträchtlicher Tiefe in einem alten Hasen wohlgeborgten 165 Stück alte Silbermünzen in der Größe von einem 2 Pfennigstück bis zu einem 5 Markstück; die Geldstücke sind mit den Jahreszahlen 1658, 1691 und 1694 versehen.

|| **Gmünd**, 14. Aug. Die freiwillige Feuerwehr Gmünd, die im Jahre 1831 gegründet worden ist, konnte vorgestern das Fest ihres 75jährigen Jubiläums begehen. Hierzu waren über 30 auswärtige Wehren erschienen.

* **Schorndorf**, 14. August. Die Schreiner sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

|| **Airchheim n. G.**, 14. August. In letzter Woche hat die hiesige Polizeimannschaft wieder gewane Visitationen der zu Markt gebrachten und aus den Ställen verkauften Milch vorgenommen und dabei mehrfach geringwertige Milch angetroffen. Die Verkäufer wurden zur Anzeige gebracht. Eine Verhaftung solcher Gefährlichkeitsübertretung ist am Platze.

da der Milchpreis doch ein hoher ist und der Käufer für sein gutes Geld gute Ware fordern darf.

|| **Sachsen DA. Weislingen**, 14. August. Zu Lindenwirt Steiner in Doggingen kam gestern nachmittag ein etwa 22 Jahre alter Radfahrer, welcher erzählte, er sei mit seinem Rad gestürzt, so daß es ihm ganz schlecht sei. Frau Steiner hatte mit dem Gast Mitleid und ließ ihn sich im Schlafzimmer einige Zeit niederlegen. Nachdem er dies getan hatte, entfernte er sich etwa um 1/8 Uhr abends. Nach seinem Weggehen bemerkten die Wirtsleute, daß ihnen aus einer Kommode im Schlafzimmer ein größerer Geldbetrag, worunter ein Krönungstaler von 1861, abhanden gekommen war. Unter dem Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurde heute früh auf dem hiesigen Bahnhof der ledige Fabrikarbeiter Ignaz Heizmann von Memmingen verhaftet, als er eben im Begriffe war, an seine Arbeitsstelle in Eßlingen zu fahren. In seinem Besitz wurden 170 Mark, größtenteils in Gold bestehend, aufgefunden, darunter auch der Krönungstaler. In Anbetracht dieses Umstandes mußte sich der Barock zu einem Geständnis bequemen.

|| **Buchau**, 14. August. Unter Zurücklassung eines kranken Mannes und 4 unständigen Kindern ist lt. Oberländer die Frau des Gastgebers Scheffold „zum schwarzen Eck“ hier mit dem ebenfalls verheirateten Knecht Brast mit 600 Mark bar Geld durchgebrannt. Bei dem Begange von hier gab sie ihrem Manne vor, einen Besuch bei ihren Eltern zu machen. Als sie aber am Abend nicht mehr zurückkehrte, hat sich herausgestellt, daß die Kasse und mehrere Schubläden leer waren.

Verschiedenes. Vergangenen Samstag abend stürzte aus der Manjardentwohnung in einem Haus: der Gartenstraße in Heilbronn ein 3 Jahre alter Knabe etwa 12—15 m herab und blieb in dem Vorgarten, wo er von seinem Vater aufgehoben wurde, liegen. Der Knabe war vor 8 Uhr mit einem 6jährigen Geschwisterchen zu Bett gebracht worden und während sich die Eltern zum Nachtessen begaben, wieder aufgestanden. Er rückte einen Stuhl an das Fenster und schaute hinaus, bekam das Lebergewicht und stürzte hinunter. Wie durch den Arzt festgestellt wurde, hat der Knabe außer einer Gehirnerschütterung, nicht nur äußere, sondern auch innere Verletzungen erlitten. — In der Nähe von Bietigheim verunglückte der Schlosser Gänger aus Markgröningen, Vater von 5 Kindern, indem er von einem hinter ihm herkommenden Radfahrer derart zu Boden geworfen wurde, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. — Ebenfalls machte sich ein junger Arbeiter mit seinem Revolver zu schaffen, wobei dieser unversehens losging und dem Arbeiter die rechte Hand durchschoss und bedeutend zerstückelt wurde. — In der Nähe von Altburg kam es zwischen einigen von auswärts heimkehrenden Altbürger Einwohnern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der verh. Bauer Schauble einen Stich in den Rücken erhielt.

Zur Landtagswahl.

Der Bantchnikerverband Württembergs demotiert die kürzlich von einem Korrespondenzbureau verbreitete Nachricht, wonach von ihm in Verbindung mit dem Bauvermeisterverein und Baubeamtenverein gemeinsam Landtagskandidaten aufgestellt werden, und erklärt, daß weder vom Verband allein noch in Verbindung mit den anderen technischen Vereinen darüber etwas bestimmt wurde. Der Verband werde überhaupt politisch solange untätig bleiben, als er nicht in der Verfolgung und Förderung seiner Interessen zu diesem Schritt genötigt werde. Gewiß werde es von ihm mit Freunden begrüßt werden, wenn solche Kandidaten,

gleichviel welcher Partei, Unterstützung finden, die für die Standesinteressen des Bantchnikers ein offenes Verständnis zeigen und für dieselben einzutreten gewillt sind.

|| **Sigmaringen**, 14. August. Seit einiger Zeit macht sich in den hohenzollerischen Landen ein Lehrermangel geltend. Um diesem immer mehr fühlbar werdenden Mangel abzuhelfen, ist die Errichtung einer Präparandenanstalt beabsichtigt. Zur Gewinnung von diesbezüglichen Anhaltspunkten weilte in letzter Zeit ein Beamter des Unterrichtsministeriums von Berlin in den sächsischen Landen. Näheres über den Ort der Anstalt u. s. w. ist noch nicht bekannt.

* **Von der badischen Grenze**, 13. Aug. Die Weinansichten sind im Böhlerthal wie in den benachbarten Weinorten Ostental, Ostental, Barnhalt u. a. ganz schlecht, da die Blattfallkrankheit großen Schaden angerichtet hat.

* **Karlsruhe**, 13. Aug. Ein ansehenerregender Vorfall ereignete sich im hiesigen städtischen Krankenhaus. Der „Badischen Presse“ wird darüber mitgeteilt: Als die Krankenschwester Marie Baas nachts die übliche Runde durch die männliche chirurgische Abteilung des Krankenhauses machte, stürzte ihr in Zimmer Nr. 63 beim Öffnen der Tür ein starker Gasgeruch entgegen. Die Krankenschwester stellte sofort fest, daß beide Fenster verschlossen waren und beide Gasbühnen offen standen. Der in dem Zimmer im Bette befindliche jugendliche Patient Ernst Kuffe hatte einen aus Verbandstoff gedrehten Knebel im Munde und war vollkommen bewußtlos. Der herbeigerufene Assistenzarzt Dr. Hofmann ließ den Bewußtlosen in ein anderes Zimmer bringen und stellte Wiederbelebungsversuche an, die nach halbständigen Bemühungen auch von Erfolg gekrönt waren. Vom Arzt darüber gefragt, gab Kuffe an, er sei um 9 Uhr zu Bette gegangen und es seien da noch beide Fenster offen gestanden. Kurz nach dem Einschlafen habe er einen Druck am Halse gespürt, welchem Atmungsbeschwerden nachfolgte. Ueber weiteres konnte er keine Angaben mehr machen. Es dürfte ein Raucher vorliegen und lenkte sich der Verdacht auf einen bulgarischen Studenten namens Peter Kosteff, der auch verhaftet wurde.

|| **München**, 14. Aug. Der früher Finanzminister Freiherr von Riedel ist heute Nacht gestorben.

Der frühere bayerische Finanzminister Fehr v. Riedel mußte, wegen eines schweren Unterleibsleidens in der Münchener chirurgischen Klinik operiert werden. Riedel, 1832 geboren, wurde 1870 zum Ministerialrat ernannt, 1872 zum bayerischen Bevollmächtigten beim Bundesrat, in welchem er Mitglied der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen war und an den gesetzgeberischen Arbeiten des Reichs hervorragenden Anteil nahm. Am 28. Nov. 1877 wurde er Finanzminister und hat dann dieses Amt mehr als 27 Jahre lang bekleidet. Zahlreiche Reformen und finanzielle Maßregeln sind mit seinem Namen verknüpft, so die Herstellung des Gleichgewichts in den bayerischen Finanzen, die Konversion der bayerischen Staatsschuld, die Reform der bayerischen direkten und indirekten Steuererhebung und schließlich die Neugestaltung des forstlichen Unterrichts und der gesamten Forstverwaltung.

* **München**, 14. Aug. Die Beerdigung des in der letzten Nacht verstorbenen früheren Finanzministers Fehr v. Riedel findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem Schwabinger Friedhof statt.

|| **Saalfeld**, 14. August. Vom Bahnhof Homburg v. d. H. kommend, traf der Kaiser um 4 Uhr 20 Min. mit Gefolge auf der Saalfeld ein. Unter Führung des Geh. Baurats Prof. Dr. Jacobi besichtigte der Kaiser zunächst das Mittdraum, hierauf das neuerbaute Prätorium, sowie den Neubau in römischer Stil. Um 5 Uhr 35 Min. fuhr der Kaiser unter den Zurufen der zahlreichen Be-

Seferucht

Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es wohl bekommen.
Wer Sorgen hat und Braten ist,
Dem wird das Maß nicht frommen. ©tche.

Der Schmuck von einer Million.

(Fortsetzung.)
„Sie meinen also“, sagte Harriet, daß die Fälschung meiner Diamanten mit der Neigung meines Bruders zu dieser . . . Annita zusammenhängt?“
„Ich vermute es wenigstens.“
„Und Sie halten also meinen Bruder bestimmt für einen Ehelosen?“ forschte Harriet erregt.
John Doyle machte ein ernstes Gesicht. „Nicht wenige meiner Kollegen sind der Ansicht, verzeihen Sie, Miß O'Brien, wenn ich mich etwas drastisch ausdrücke, daß man Jedermann für einen Spion haben halten könne, bevor nicht das Gegenteil erwiesen ist. Ich denke anders und besser von meinen Mitmenschen. Und so will ich denn sagen, ich kenne ja Mr. James O'Brien, daß ich eher glaube, daß seine Liebesleidenschaft von den Fälschern benutzt ist, als daß er selbst an dem Betrug beteiligt war.“
James will von nichts etwas wissen“, rief Harriet.
Wieder zeigte sich ein leises Lächeln der Ueberlegenheit auf dem Antlitz des Detektivs. „In meiner Meinung habe ich bereits eine Tatsache in Erfahrung gebracht, welche meine Auffassung von der Sache bestätigt: Mr. Ralph Norrich und seine Schwester Annita haben nämlich gestern New-York verlassen. Durch Zufall hörte ich von dieser Abreise, die mich ja sonst nicht weiter interessiert hätte, die aber nun eine ganz andere Bedeutung gewinnt.“
„Gewiß, das ist bedenklich“, sagte Harriet, „aber sie konnten doch noch nicht wissen, daß die Fälschung entdeckt ist!“

„Nein! Aber der Umstand, daß sie so eilig sich entfernten, beweist, daß sie erstens eine nahe Entdeckung nicht für unmöglich hielten, und dann, daß sie wirklich den Schmutz haben. Sonst konnten sie ja ruhig hier bleiben.“
Harriet dachte nach. „Also Sie nehmen schon als ganz gewiß an, daß Ralph Norrich und seine Schwester die Schuldigen sind?“
„Wenigstens haben Sie den Plan vertwickelt. Mr. James O'Brien mußte davon wissen, sollte ich meinen. Darf ich ihn fragen?“
„In meiner Gegenwart? Ich vermöchte nichts aus ihm herauszubekommen, wie ich Ihnen schon sagte.“
„So sprechen wir also besser allein mit einander. Und ich berichte Ihnen nachher das Resultat. Darf ich mich anmelden lassen?“ Harriet nickte, und wenige Minuten später stand der Detektiv dem jungen Manne gegenüber.
James O'Brien kannte John Doyle sehr gut. Der scharfsinnige Geheimpolizist war vom Klub öfters verwendet, um diskrete Informationen einzuziehen, die er mit tadelloser Sorgfalt erzielte. Auf seine Verschwiegenheit konnte man sich unbedingt verlassen. James wußte daher sofort, was dieser Besuch zu bedeuten hatte. Er wollte anfänglich heftig aufstehen, dann bedachte er aber, daß sein Aufbrauen einem so gewiegten Menschen gegenüber ganz nutzlos sei, und er begann daher die Unterhaltung in einem jovial sein sollenden Tone, dem man aber doch die starke Nervosität des Sprechers schnell anmerkte.
„Hallo, Mr. Doyle, was führt Sie zu mir? Hat meine Schwester Sie holen lassen wegen dieser tollen Diamantengeschichte? Ist ja doch gar nicht möglich, daß die echten Edelsteine über Nacht in solche verhezt sein könnten, da ist ja doch nur ein Irrtum oder ein Versehen möglich. Damen sehen immer Alles im schwärzesten Licht. Uebrigens rauchen Sie?“

Der Detektiv bejahte und nahm dann dem Sohne des Hauses gegenüber Platz.
„Gewiß, Mr. O'Brien, sagte er dann lächelnd, „Damen sind immer besorgt, wenn es sich um solche Dinge handelt. Auch ich bin überzeugt, daß sich Alles bald auflärt. Und weil die ganze Geschichte doch der Öffentlichkeit nicht bekannt werden soll . . .“
„Nicht? Wirklich nicht?“ fragte James aufatmend.
„Nein! Miß Harriet wünscht das nicht, Sie können sich ja selbst denken, wie schadenfroh ihre Freundschaften sein würden. Also, ich hoffe, wir werden Alles wieder ins rechte Geleis bringen können, ohne daß Jemand erfährt, was geschehen ist.“
„Das wäre das Beste! Sie sind ein Teufelskerl, Mr. Doyle!“
„Ich bemühe mich nur, den Wünschen meiner Auftraggeber zu entsprechen“, wehrte der Detektiv das Lob ab. „Und zu dem Zweck möchte ich ein einige Anskünfte bitten.“
„Aber ich weiß doch nicht, wie ich Harriet schon sagte!“
„Nun, es handelt sich um Dinge, die Sie doch vielleicht wissen könnten. Sehen Sie, auch dem Juwelier, der den Schmuck angefertigt hat, wird es peinlich sein, wenn wir ihm sagen: Verehrter Herr, der Millionenschmuck ist falsch! Wir müssen da möglichst viel vorher wissen. Und deshalb möchte ich fragen.“
„Also fragen Sie denn“, rief James unwillig.
„Es ist eine bekannte Tatsache“, begann John Doyle ruhig, „daß als eine der ernstlichsten Rekrutinnen auf den Schmuck f. Zt. die schöne Annita Norrich genannt wurde . . .“
„Woher wissen Sie das?“
„Nun, die Zeitungen erzählten damals, daß Miß Annita den Millionenschmuck besichtigt habe. Diese Diamanten interessierten ja ganz New-York, und es wurde bald darauf gewettet, wem sie zufallen würden.“



sucher, die sich auf der Saalburg eingefunden hatten, im Automobil nach Schloß „Friedrichshof“ weiter, wo er um halb 7 Uhr, am Portal des Schlosses von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland begrüßt, eintraf.

|| Köln, 15. Aug. Nachmittags und abends gingen im ganzen Rheinland schwere Gewitter nieder. In Köln richtete ein Wirbelsturm großen Schaden an. In Rachen herrschte, wie der „Köln. Zig.“ gemeldet wird, ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag. Das Münster stand mehrere Fuß tief unter Wasser. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist groß.

|| Solingen, 14. August. Ein schweres Unwetter ist heute nachmittag über Solingen und Umgebung niedergelassen und hat namentlich in dem südlichen Stadteil mehrfachen Schaden angerichtet. In Schaberg stürzte infolge des heftigen Sturmes das Stationsgebäude ein, wodurch mehrere Personen durch Glasplitter verletzt wurden. In Dorperhof wurde ein 13jähriger Knabe unter den Trümmern eines einflügelnden Hauses begraben und getötet, ein anderer schwer verletzt. In Müllingen wurden die städtischen Anlagen fast vollständig zerstört. Auch aus anderen Orten sind Meldungen eingelaufen, daß Häuser zusammenstürzten und Bäume entwurzelt wurden.

* Berlin, 14. August. Die Firma Wdemann kündigt, wie man der Täg. Rundsch. meldet, gegen sämtliche Blätter, die ihr Vertragsverhältnis mit dem Reich zu den bei Tippelskirch vorgekommenen Übertreibungen und Unregelmäßigkeiten in eine beleidigende Parallele gestellt haben, Strafverfahren wegen Beleidigung an. Die Täg. Rundsch. bemerkt hierzu: „Dazu liegt, unserer Meinung nach, kaum ein zwingender Grund vor.“

Ausländisches.

|| Konstantinopel, 14. Aug. Der Sultan ist vollkommen wieder hergestellt und führt die Regierungsgeschäfte selbstständig, wie früher. Alle entgegenstehenden Nachrichten werden mit größter Entschiedenheit bestritten.

|| Konstantinopel, 14. August. Die Pforte hat an alle türkischen diplomatischen Missionen eine Zirkulardepesche gerichtet, in welcher mitgeteilt wird, daß der Sultan vollkommen wieder hergestellt ist.

* Budapest, 14. August. In der Nähe von Szabadra hat ein irrsinniger Gendarm vier Personen getötet und 14 schwer verletzt. Der Irnsinnige mußte von seinen eigenen Kameraden erschossen werden, damit weiteres Unheil verhütet wurde.

|| Gadi, 14. Aug. Wegen des Verbot der Abhaltung einer Protestversammlung gegen die Aktive kam es in Ghilana zu einem blutigen Zusammenstoß, bei welchem der Bürgermeister und ein Gemeinderat Verletzungen davontrugen. Die Bürgergarde gab Feuer wodurch mehrere Personen verwundet wurden.

Die Lage in Rußland.

* Berlin, 14. Aug. Aus St. Petersburg meldet die Woff. Zig.: Die Zahl der Angeklagten vor dem Kronradter Kriegsgericht beläuft sich auf über 2000. Die Verhandlungen werden unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Rechtsanwälte sind zur Verteidigung nicht zugelassen.

Vermischtes.

* Der „Schuster“ von heututage. Wir lesen in der Kölnischen Volkszeitung: „Wie man weiß, ist es längst nicht mehr der ehrsame Schustermeister, welcher die große Masse

der Bevölkerung mit Schuhen und Stiefeln versorgt, sondern dies geschieht von maschinell eingerichteten und mit Kraftbetrieb versehenen Schuhfabriken, von denen die größten deutschen Betriebe je 1000 und mehr Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Kürzlich, so wird berichtet, hatte ich Gelegenheit, Einblick in einen solchen Schuhfabrikbetrieb zu erhalten. Das Fabrikgebäude stellt einen imposanten Bau dar mit fünf übereinanderliegenden Arbeitsböden von je 56 Meter Länge. In dieser Fabrik werden Tag für Tag 1000 bis 1200 Paar Schuhe und Stiefel fertiggestellt und zwar nur bessere Sorten. Fast zu allen Arbeitsverrichtungen dienen Spezialmaschinen, welche durch Dampfkraft betrieben werden. Lediglich das Zuschneiden der Oberleder wird noch von Handarbeitern ausgeführt, bei allen anderen Arbeitsverrichtungen tritt jedoch die Maschine in Funktion. Es ist ganz erstaunlich, welche große Zahl von komplizierten Maschinen zur Herstellung eines modernen Stiefels erforderlich ist. Ich will nur einige Beispiele anführen: Die Kanten der Leder werden mit Hilfe einer besonderen Maschine auf jede beliebige Stärke beschritten oder „geschärft“, wie es der Fachmann nennt. Das Zusammennähen der Lederteile geschieht von Arbeiterinnen auf Nähmaschinen, welche für jeden besonderen Zweck konstruiert sind. An einer anderen Stelle sah ich eine Arbeitergruppe, welche das Ueberziehen der Oberteile auf den Leisten mit Hilfe von feinen Zwischmaschinen ausführte. Diese Maschinen besorgen alles mit automatisch bewegten Zangen, die Arbeiter hatten das Arbeitsstück lediglich der Maschine entgegenzuführen. Wieder andere Arbeiter beschäftigten sich nur mit dem Annähen der Röhren und Sohlen, was wiederum mit Hilfe von besonderen Maschinen in erstaunlicher Schnelligkeit vor sich ging. Ferner sah ich Maschinen, welche das Beschneiden der Sohlenkanten mit rotierenden Messern ausführten, dann solche, welche die Abfälle auf die Schuhe nagelten und pressten, wieder andere, welche die Sohlen der Schuhe mit Tinte und Wachs sauber verputzten. Es würde zu weit führen, jeden einzelnen Teil der Fabrikation anzuführen. Nur will ich noch bemerken, daß mir diese moderne Schusterlei Respekt einflößte, denn es ist darin eine Summe von Intelligenz und technischem Können enthalten.“

* Der Schnelligkeitswahn in New-York. Aus New-York wird berichtet: Der Schnelligkeitswahn der Automobilfahrer in New-York läßt nachgerade eine Schreckensherrschaft über die Einwohner der Stadt ausbreiten. Kein Tag vergeht, ohne daß sich eine Anzahl von Automobilunfällen, häufig mit tödlichem Ausgang, innerhalb oder in der Nähe der Stadt ereigneten. Das außerordentliche Wachstum der Zahl der Motorwagen hat bisher noch nicht dazu geführt, daß ein geeignetes Reglement für den Verkehr dieser Fahrzeuge erlassen worden ist. Die verhältnismäßig niedrigen Strafen, die sich gewöhnlich auf 20 oder 40 Mk. belaufen, vermögen keine abschreckende Wirkung auf die Lenker der Automobile auszuüben. Der Mangel eines wirklichen Systems der Regulierung für den gesamten Straßenverkehr trägt natürlich dazu bei, bei dem unsinnig schnellen Fahren der Automobile Unglücksfälle herbeizuführen. In der Nacht zum Freitag und am nächsten Morgen wurden gleich eine ganze Reihe von Zusammenstößen mit Automobilen gemeldet, bei denen zwei Leute getötet und neun schwer verwundet wurden. So stieß in einer Vorstadt von Long Island City ein großer Rennwagen, der mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde fuhr, auf einen schwerbeladenen Marktwagen. Der Wagen und das Auto wurden in kleine Trümmer zerschmettert. Der Chauffeur und ein Freund, der ihn begleitete, waren auf der Stelle tot, und zwei Passagiere trugen schwere Knochenbrüche davon. In einem anderen Falle wurde ein Automobilist namens Eliott, der wegen seines rasenden Tempos bereits berüchtigt ist und der sich häufig gebrüht hat, daß er jedem, der ihm bei seinen

Fahrten hindern in den Weg treten wollte, niederrennen würde, von einem herittenen Polizisten beobachtet, wie er in rücksichtslosem Tempo durch die Jerome-Avenue raste. Der Polizist nahm mitten auf dem Wege Aufstellung, um den Automobilisten so zum Halten zu bringen. Dieser aber nahm an, der Polizist würde im letzten Moment doch ausweichen, und behielt sein Tempo bei. Als der Polizist sah, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war, wenn er auf seinem Platze blieb, versuchte er sein Pferd, noch zur Seite zu reizen, aber es war bereits zu spät. Pferd und Reiter wurden mit furchtbarer Gewalt niedergeworfen. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und zwei Frauen, die in dem Automobil saßen, wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Diese und mehrere ähnliche Unfälle mit weniger verhängnisvollem Ausgang haben die öffentliche Meinung gegen die Automobilfahrer aufgebracht, und man ruft nach strengen Maßregeln gegen dieses Unwesen. Dabei wird in den Zeitungen auch erwähnt, daß in der Mehrzahl der Fälle von schweren Zusammenstößen mit Automobilen, die in Europa vorkamen, die Besitzer der Wagen reiche Amerikaner sind.

Handel und Verkehr.

* Kreuzenstadt, 13. August. Die Preise für Langholz halten sich seit Monaten auf gleicher Höhe. Der vom R. Forstamt Klosterreichenbach dieser Lage abgehaltene Verkauf von etwa 2000 Festmetern Nadelholz-Stammholz normal und Knudholz, ergab einen Gesamtdurchschnittserlös von 117 Prozent der Fortlage.

|| Stuttgart, 14. August. Schlachtochmarkt. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete — bis — Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Ferkeln (Beulen): vollfleischige 77 bis 78 Pfg., ältere und weniger fleischige 75 — 77 Pfg.; Stiere (Jungvieh): ausgemästete 67 bis 69 Pfg., fleischige 65 bis 66 Pfg., geringere 63 bis 64 Pfg.; Kühe: junge gemästete — bis — Pfg., ältere gemästete 67 bis 78 Pfg., geringere 48 bis 58 Pfg.; Kälber: beste Sauglinder 90 — 98 Pfg., gute 87 — 90 Pfg., geringere 86 bis 87 Pfg.; Schweine junge fleischige 71 bis 73 Pfg., schwere fetter 69 — 71 Pfg., geringere (Sauen) 68 — 69 Pfg. Verkauft des Marktes: lebhaft.

|| Stuttgart, 14. August. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren 16 — 18 Pfg., Himbeeren 35 — 40 Pfg., Blaubeeren 7 bis 10 Pfg., Kirschen 12 — 16 Pfg., Johannisbeeren 14 — 15 Pfg., Preiselbeeren 40 — 50 Pfg., Birnen 8 — 20 Pfg., Äpfel 10 — 20 Pfg. per Pfund. Einmachgurken 30 — 40 Pfg. per 100 Stück, Einmachbohnen 8 — 10 Pfg. per Pfund.

Konkurrenz.

Erste Messbaggerlei Altbach-Deichs, offene Handelsgesellschaft Gebr. Wurster in Altbach. — Nachlaß des leib. Handelsmanns Wihl. Reuter in Dellbronn. — Leonhard Henseler, Kaufmann in Stungen a. Br. — Inhaber der Firma L. Henseler jr. in Stungen a. Br. — Jakob Kreuweit, Kettenfabrikant in Neuenbürg a. E.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld

Öffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Eröffnung.

Grömbach. In Stadt und Land ist man bestrebt, die Friedhöfe durch Anpflanzung schöner Bäume und Gesträucher zu einem traulichen Ort zu schaffen. Hier scheint das Gegenteil der Fall zu sein. „Babre Barbarei“ treibt hier ihr Unwesen. Die schönen Bäume, die dem sonst so kahlen, schmucklosen Gottesacker hier ein angenehmes Gepräge geben, fallen zur Zeit unter der Art des Totengräbers. Unzufriedenheit und lauter Unwille macht sich ob dieser Handlungsweise geltend. (Man wende ja nicht ein, die Bäume seien der Ummauerung des Friedhofes schädlich. Diese Ummauerung ist hin- fällig — hätte man betretten Sand und etwas Zement angelegt.) — Und wie man hört, sollen den städtischen Linden bei der Straße — von jebermann demüht — ebenfalls das Todesurteil gesprochen sein. Öffentlich gerühen diese Zellen, daß wenigstens diese Bäume, ein Schmuck Gräbners, gleichsam ein Wahrzeichen derselben, erhalten bleiben möchten!

Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

können fortwährend gemacht werden.

„Das ist richtig,“ bemerkte James gefasster. „Gut! Ihre Zigarre ist übrigens ausgezeichnet.“ John Doyle tat mit stichtlichem Behagen ein paar Züge und fuhr dann fort: „Alle Welt weiß aber, daß solche schönen und lebenslustigen Künstlerinnen nicht gerade über solche Summen verfügen, wie dieser Schmutz sie kostet!“

„Herr, wollen Sie etwa behaupten, Annita hätte sich die Brillanten von einem Liebhaber schenken lassen wollen?“ brauste James auf. „Nehmen Sie sich in Acht, ich kenne die Dame und werde sie auch von Ihnen nicht beleidigen lassen.“ Mit großen Schritten ging er in dem Zimmer auf und ab.

Der Detektiv war sehr zufrieden. James O'Brien begann unvorsichtig zu werden; das war der beste Weg, etwas zu erfahren. Doyle ließ den jungen Mann nichts von seinen Gedanken merken und fuhr fort: „Daß Sie die Dame kannten, wachte ich selbstverständlich, Mr. James, und darum lag mir auch eine solche Annahme, wie Sie soeben aussprachen, fern. Nein, ich wollte bemerken, daß Miß Annita vielleicht auf den Gedanken gekommen sein könnte, sich bei dem Juwelier eine Imitation des berühmten Schmuckes anfertigen zu lassen. Solche Nachahmungen werden ganz vorzüglich hergestellt und sind nicht teuer.“

James biß sich auf die Lippen, er hatte sich, daß fühlte er, eine Waise gegeben. Der Detektiv hatte es mit einem sachtigen Seitenblick bemerkt und fuhr sehr behaglich fort: „Nichts wäre eher anzunehmen, als daß Miß Annita sich eine Nachahmung des Schmuckes von dem Juwelier hätte verschaffen wollen. Selbstverständlich im tiefsten Geheimnis. Sie hätte dann in ihren Kreisen mit den Diamanten glänzen und doch wahrheitsgemäß behaupten können, daß sie dieselben nicht der Lebenswürdigkeit eines galanten Verehrers verdanke. Sie hätte sogar mit gutem Gewissen,“ John Doyle lächelte sein, „sagen können, daß der von ihr

besonders begünstigte Mr. James O'Brien von diesem Erwerb keinerlei Ahnung habe.“

„Herr, noch ein Wort, und ich werfe Sie zur Tür hinaus,“ rief James wütend.

Doyle verlor nicht einen Augenblick seine Kaltblütigkeit: „Aber, hefter Mr. James, das wissen doch alle Ihre Klubfreunde, daß Annita neben Ihnen niemand beachtete. Daß Sie sich freilich nicht von dieser ebenso schlauen, wie schönen Dame fangen lassen.“

„Herr, das ist eine Unverschämtheit,“ schrie James wieder und wollte handgreiflich werden, aber der gewandte Detektiv wich ihm geschickt aus. „Das ist nur ein Lob Ihrer Klugheit,“ versetzte er, „denn denken Sie, was man sonst in New-York sagen würde, wo Annita für sehr lange Zeit, wenn nicht für immer, von hier abgereist ist.“

Das hatte getroffen. James fuhr zurück und sank in einen Lehnstuhl. „Für immer? Sie lügen Mensch!“ — „Mit Nichten! Das habe ich in dem Hotel selbst vernommen, wo Annita wohnte.“ — „Aber —“ — „Rein Aber; es ist so.“

Wie ein Koller lief James ein paar Male in dem Gemach auf und ab. „Ich bin betrogen, Heuchlerin, Betrügerin! Aber nein, sie ist unschuldig, Ralph, ihr Bruder, muß sie verleitet haben. Und wenn er nun den Schmutz...“

Betroffen hielt er an. Zu spät erkannte er, daß er sich von dem scharfsinnigen Detektiv sein Geheimnis hatte entreißen lassen, er war in die Falle gegangen, die Doyle ihm mit seinen klug gewählten Worten gestellt hatte. Halb haßerfüllt, halb furchtsam schaute er auf den kleinen, hageren Mann, der so harmlos lächelte, als ob nicht das Verhängnis geschehen sei.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. James,“ sagte John Doyle. „Ich denke, jetzt werden wir uns schnell einigen. Sie haben ja nun selbst erkannt, daß Ihr vermeintlicher Freund Ralph Norrich ein sehr gefährlicher Kamerad war,

dem noch goldene Brücken zu bauen keinen Zweck hat. Zudem hat er Sie selbst durch sein Falschspiel im Klub, Sie sehen, ich weiß auch das, bloßgestellt.“

„Aber Annita!“

„Der Detektiv blickte ihn kopfschüttelnd an. Wirklich dieser Millionärssohn war in die verführerische Persönlichkeit immer noch verliebt. „Nun, wenn Sie meinen, daß sie von ihrem Bruder zum Abschied von New-York veranlaßt ist, wird es Ihnen um so eher gelingen, diesen Entschluß rückgängig zu machen. Aber jetzt Miß Harriet's Schmutz...“

„Ich... ich weiß nur, daß Ralph mir einen anderen Schmutz verschaffen wollte,“ stotterte James.

„Und Sie wollten den als galanter Kavaller Annita verehren?“

„Ja!“ James warf sich auf eine Chaise longue und presste die Hände vor die Augen.

„Das war für Sie nichts Schlimmes,“ sagte der Geheimpolizist. „Aber wie gedachte Mr. Norrich dies zu ermöglichen?“

„Ich weiß es wirklich nicht!“ Und der Detektiv erkannte, daß er jetzt in der Tat die Wahrheit sagte, es war nutzlos und gefährlich zugleich, den Erregten noch mehr zu befragen. So bemerkte er denn nur noch: „Wie der Ausgang gewesen ist, brauche ich nicht weiter zu sagen. Hätte Mr. Norrich den echten Schmutz nicht in seinen Händen, er wäre nicht für immer abgereist!“

„Kannille!“ rief James enttäuscht.

„Ganz Ihrer Ueberzeugung, Mr. James,“ meinte John Doyle. Und im Stillen setzte er hinzu: „Wenn Sie nur geschickt genug gewesen wären, das etwas früher zu erkennen!“ Dann empfahl er sich und ging zu Harriet zurück, in deren Salon er den Grafen Herford fand.

(Fortsetzung folgt.)



A. Jorkami Pfalzgrafenweiler.

Nadelstamm-Holz-Verkauf

Dienstag, den 4. Septbr. 1906
vorm. 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 20 Große Tannen, 34 Hint. Fällstübe, 44 Ob. Heidelbeergfäll, 53 Laubenwies, 78 Hint. Leichweg, 86 Hesseferrain, 89 Vord. Koblplatte, 126 Fichenteich, 163 Unt. Salz, 167 Teufelsweg, 185 Hint. Pfahlmühl, 189 Unt. Herrschaftsweg, 195 Unt. Henweg, 204 Unt. Glaswies, sowie das Scheidholzstammholz aus sämtlichen Huten:
3087 Stück Langholz mit Fm.: 2082 I., 791 II., 784 III., 595 IV. und 82 V. M.
335 Stück Sägholz mit Fm.: 190 I., 38 II., 63 III. M.



Schwarzwaldbezirksverein Altensteig

Abt. zur Hebung des Fremdenverkehrs.
Am Freitag, den 17. August findet zur Einweihung der „St. Anna-Hütte“ (bei der großen Tanne) eine Nachtfeier mit Musik unter gef. Mitwirkung des Piederkanzes statt, wozu jedermann, auch die Kurgäste, freundlich eingeladen sind. Abgang um 8 Uhr beim Löwen. Es empfiehlt sich, Lampen mitzubringen. Für Erfrischung ist gesorgt.
Der Ausschuss.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung

betr.
den Betrieb einer Dampfstrahlenwalze.
Von Donnerstag, den 16. Aug. ds. J. ab wird eine Dampfstrahlenwalze die Straße von der Wasserstüberbrücke bis zum Spital, sowie die Poststraße, Rosenstraße und Bahnhofstraße bewalzen.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Die Straßenstrecke von der Wasserstüberbrücke bis zur Sternbrücke, sowie diejenige von der Kaufhausbrücke bis zu der Eitergrenze bei dem Theurer'schen Sägewerk darf während der Ausführung der Walzarbeiten nur mit leichten Fuhrwerken befahren werden, während die Straßenstrecke von der Sternbrücke bis zur Kaufhausbrücke (Poststraße und Rosenstraße) je über die Dauer des Einwalzens ganz gesperrt sind.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Den 10. August 1906.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

A. Weber's transportable

Patent-Hausbacköfen

fertig ausgemauert, große Holzherde, daselbe Badverfahren wie bei Bäderbacköfen.

Fleischräucheröfen.

Man verlange Preislisten vom Vertreter:
Kaminsegermeister Saalmüller
Altensteig.

Versicherungsstand 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Unversehrbarkeit und Unversehrbarkeit der Policen. Anerkannt billige berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug. Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententarife. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitssfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In Altensteig: Herrn. Bühler, Schul-Lehrer.

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren v. Tausenden v. Konsumenten, Gutsverwaltungen, Haus- u. landwirtschaftlichen Betrieben aller Art mit größter Zufriedenheit zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Saftgetränkes benutzt u. sind die vielen langjährigen u. treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.
Julius Schrader Feuerbach bei Stuttgart.
Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.
Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß.

Schreiner gesucht.

2 bis 3 tüchtige, auf bessere Möbel geübte Arbeiter, finden sofort oder in 14 Tagen dauernde Stellung bei hohem Lohn

Peter Euklen
Möbelschreinerei
Eghausen.

Kuhwagen

geeignet zu einem Einspännerwagen, sowie

2 Doppel-Flander-Plüge

J. Angele,
Schmiedmeister.



Ernte!

Altensteig.
Zur
empfehlen
C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.
zu billigsten Preisen:

ff. Emmentaler-,
„ Schweizer-,
„ Limburger- u.
„ Kräuter-
Käse
in frischer tadelloser Ware;

Stuttgarter u. Böblinger
Zucker
alle Sorten

Kaffee geröstet
stets frisch
anerkannt vorzügliche
Qualitäten
Kaffee roh (blau)
in großer Auswahl

ff. Salatöl
offen und in Flaschen beliebiger Größe

ff. Tafel-Öl
(Marke Atlas)

ff. Wein-Essig
„ Speise-Essig
„ Essig-Essenz
„ Essig-Extrakt
offen und in Flaschen

ff. Tafel-Genf
in Small-Eimern etc.
„ Gläsern

ff. Schweinesfett
garant. rein

Vegetaline
Palmbutter
Vitello-Butter

Brenn-Spiritus

Maccaroni
Nudeln aller Art
Knorr's-Suppen
Maggis „
Hofers Feigentaffee
Carlsbader
Kaffeegewürz.



Igelsberg, 14. Aug. 1906.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Oatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater
Michael Friedrich Kappler
im Alter von 50 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden heute vormittag sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die tieftrauernde Gattin:
Christine Kappler geb. Frey
mit ihren Kindern.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr.



J. Kaltenbach, Igenhausen

empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Damenkleiderstoffen
in Wolle, Halbwolle und Baumwolle
Herrenkleiderstoffen
in Burkin, engl. Leder und Hosenzeuge
sämtlichen
Ausstenerartikeln und Bettfedern.
Solide Ware. — Billige Preise.

Altensteig.
2 schön möblierte
Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten.
Wer? — sagt die
Red. ds. Bl.

Altensteig.
Einen leichteren
Pritschenwagen
hat, weil überzählig, billig zu verkaufen
Adolf Henkler.

Altensteig.
Einen jüngeren zuverlässigen
Knecht

sucht zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung
Christoph Bühler.

Blasenleiden
beruht nicht in veralteten Jahren
Dr. Bahnholzer's Hernal-Tee
Tabelle N. 1. — Erbbl. u. o. Apotheken,
wo nicht, direkt durch die Chem. Fabr.
Dr. med. Bahnholzer & Hager,
G. m. b. H., München.
Vertreter gesucht.

Wo gibt's Katten? Delicia
wirkt sicher. Bestes Kattenzift in Bleh- und Hühnerställen. Hauttieren unschädlich! Dose 0.50, 1.— und 1.50 M.
Niederlage in der Apotheke in Altensteig.

Notiztafel.
Die Intendantur der 27. Division in Ulm gibt bekannt, daß während der diesjährigen Herbstübungen die hauptsächlichsten Verpflegungs- und Wirtschftsbedürfnisse von den Verwaltungen der Manöver-Probiantämter an den Magazinorten unmittelbar von den Produzenten angekauft werden. Ein solcher Magazinort wird auch in **Dornkotten** errichtet und besteht der Bedarf für solchen in: 36 Ztr. Kartoffeln, 220 Ztr. Haber, 100 Ztr. Heu, 80 Ztr. Futterstroh, 300 Ztr. Lagerstroh und 50 Rmtr. Tanneholz. Der Ankauf geschieht in der Zeit vom 2. bis 8. September. Lieferungs-lustige können die Bedingungen bei dem Vorstand Baltzer des Landw. Bezirksvereins Freudenstadt einsehen.

Fruchtpreise.
Nagold, 12. August 1906.
Weizen 11
Daber 9 20 8 88 7 50
Viktualienpreise:
1/2 Kg. Butter 115—120 Pfg.
1 Eier 14 Pfg.

Gestorbene.
Stuttgart: Guard v. Schmid, Oberst a. D.
Gansstätt: Karl Koch, Kaufmann.
Stemmerich: Michael Bausch.

